

„Die Fuchstalbahn wird kommen“

Verkehr Warum der Vorsitzende der Initiative Fuchstalbahn, Tyll-Patrick Albrecht, trotz der Streichung aus dem Regionalplan weiter daran glaubt, dass zwischen Landsberg und Schongau wieder Personenzüge verkehren werden

VON GERALD MODLINGER

Denklingen Hat sich die Wiederbelebung der Fuchstalbahn für den Personenverkehr erledigt, nachdem dies nicht mal mehr als Ziel im künftigen Regionalplan zu lesen sein wird? Während die Kommunalpolitiker entlang der Bahnstrecke mit der Streichung dieses Planungsziels offenbar durchaus leben können (LT berichtete), hofft Tyll-Patrick Albrecht trotz der entgegengesetzten regionalplanerischen Weichenstellung weiter auf eine Wiederaufnahme des Personenverkehrs – und verweist auf ein Beispiel im Bayerischen Wald.

„Die Fuchstalbahn wird in den nächsten Jahren nicht kommen, das ist real“, räumt der Vorsitzende der Initiative Fuchstalbahn (IFB) ein. Aber es gebe auch positive Signale, etwa die Investitionen in die Strecke. „80 Prozent davon wurden sehr hochwertig erneuert“, erwähnt Albrecht, und in Denklingen sei ferner beabsichtigt, die Kreuzung mit der Dr.-Manfred-Hirschvogel-Straße künftig mit Schranken zu sichern. „Je mehr sich die Infrastruktur verändert“, so die Hoffnung Albrechts, „desto mehr wird sich tun.“ Ein weiterer Ansatzpunkt könnte sich ab 2018 ergeben, wenn die Bayerische Regiobahn nicht nur Schongau, sondern dann auch die Strecke von Augsburg nach Landsberg bedient und sich dann bahntechnisch der Kreis zwischen Augsburg, Landsberg, Ammersee und Schongau über die Fuchstalbahn schließen ließe.

Der größte Nutznießer, meint Albrecht, wäre dabei die Stadt Schongau, die eine schnellere Anbindung nach Augsburg und in Richtung Westen bekommen wür-

den. „Nachhaltig und sehr ernst“ würde in Schongau ja bereits diskutiert, ob der Bahnverkehr bis zum Krankenhaus ausgeweitet werden soll, wo man sich schon einen guten Kilometer auf der Fuchstalbahn befände. Eine Verlängerung nach Hohenfurch läge nahe, ist aber aus Zeitgründen derzeit nicht möglich. Die Standzeiten in Schongau reichen nicht aus, um bis nach Hohenfurch zu fahren. Und natürlich weiß Albrecht von anderen Einwänden praktischer Natur: Die Einbindung in zwei verschiedene Taktsysteme (Allgäu-Schwaben- und Werdenfelstakt) dürfte ein Problem werden. Eine andere Sorge, nämlich, dass sich der Verkehr auf der Katharinenstraße in Landsberg noch mehr stauen würde, wenn stündlich Züge ins Fuchstal fahren, lässt Albrecht aber nicht gelten: Der Grund für die Staus sei der Hauptplatz.

Auch ein ebenfalls häufig genanntes Gegenargument, die meisten ehemaligen Bahnhöfe lägen abseits der Ortschaften und würden nicht angenommen, während ein Bus durch die Dörfer fahren könne, sticht bei Albrecht nicht. Es müsse natürlich nicht jeder frühere Haltepunkt wieder bedient werden, sagt er. In Denklingen fahre der Zug aber quasi durch den Ort und dort würden auch weitere Wohn- und Gewerbegebiete erschlossen. In Hohenfurch würde der Bahnhof mittig zwischen Hohenfurch und Schwabniederhofen liegen. Asch/Leeder sei zwar weiter von den Ortschaften entfernt, dort könnte aber ein Park-&-Ride-Platz errichtet werden, und Unterdießen liege eigentlich gar nicht so weit vom früheren Bahnhof weg.

„Verkehrspolitik ist langfristige

Politik“, sagt Albrecht: Oberbayern und Landsberg seien Wachstumsregionen und damit nehme auch die Zahl der Pendler zu. „Vor diesem Hintergrund sehe ich das hier ganz entspannt: Die Fuchstalbahn wird kommen – mit der Entwicklung der Landkreise.“ Der Siedlungsdruck werde auch Verkehrsdruck erzeugen und die Eisenbahn werde ein Massenverkehrsmittel bleiben – trotz der Entwicklung hin zur Elektromobilität und dem selbstfahrenden Auto.

Gespannt blickt der IFB-Vorsitzende in den nächsten Monaten vor allem aber in Richtung Bayerischer Wald. Dort könnte die Reaktivierung der 1991 stillgelegten 25 Kilometer langen Bahn von Gotteszell nach Viechtach eine Art Blaupause für die Fuchstalbahn werden. Mit dem Beginn des neuen Schuljahrs soll im Regental im September ein zweijähriger Probetrieb aufgenommen werden. Wie groß das Fahrgastpotenzial dort ist, wird im Bayerischen Wald wie bei der Fuchstalbahn durchaus kontrovers diskutiert und das Projekt ist dort auch politisch umstritten: Während am Endbahnhof in Viechtach die Zustimmung groß ist, wurde die Reaktivierung in den anderen Anraingermeinden bei einem kreisweiten Bürgerentscheid abgelehnt – auch weil man Verschlechterungen bei der Schülerbeförderung befürchtete, denn auch im Regental liegen die Bahnhöfe teilweise abseits der Dörfer. Der Probetrieb soll die tatsächliche Inanspruchnahme der Bahn aufzeigen: 1000 Fahrgäste pro Werktag gelten als eine wichtige Bedingung, um eine Bahnstrecke für den Personenverkehr zu reaktivieren.



Tyll-Patrick Albrecht von der Initiative Fuchstalbahn glaubt weiter an eine Wiederbelebung des Personenverkehrs zwischen Landsberg und Schongau. Archivfoto: hoo



Kurz & Aktuell



LUDENHAUSEN

Mopedtreffen bei der Feuerwehr

Die Freiwillige Feuerwehr Ludenhausen hält am Sonntag, 24. Juli, ihr Sommerfest ab. Verbunden ist das Fest, das um 11 Uhr beginnt, mit einem Mopedtreffen. (lt)

PESSENHAUSEN

Stammtisch der Milchbauern

Der Bundesverband Deutscher Milchviehhalter hält am Sonntag, 24. Juli, wieder einen Milchbauernstammtisch ab.

Die Veranstaltung im Gasthaus Strauß in Pessenhausen beginnt um 10 Uhr. (lt)

Polizei-Report

LECHMÜHLEN

Radfahrer bei Sturz schwer am Schlüsselbein verletzt

Ein Radfahrer ist am Mittwochabend bei Lechmühlen verunglückt. Der 39-jährige Landsberger war auf dem Radweg entlang der B17 in Richtung Norden unterwegs. Nach Angaben der Polizei geriet er kurz nach der Anschlussstelle Lechmühlen zu weit an den Rand des Radweges und stieß gegen einen Stein.

Er stürzte und zog sich eine Fraktur des Schlüsselbeines zu. Der Mann wurde ins Klinikum Landsberg gebracht. (lt)

In Thaining notiert

Fußbodenheizung im Leichenhaus

Thaining Eine Fußbodenheizung im Leichenhaus? Braucht es so etwas wirklich? In Thaining wurde diese Frage jetzt im Gemeinderat mit Ja beantwortet. Dabei geht es jedoch nicht darum, für eine angenehme Raumtemperatur zu sorgen. Die Notwendigkeit liegt im Fußboden begründet, der erneuert wird.

Anlass für die Sanierungsmaßnahme ist, dass der 1981 aufgebrachte Estrich aufgebrochen ist. Als der Boden ausgebaut wurde, zeigte sich, dass die darunter liegende Glaswollisolierung vollständig mit Wasser angereichert war, berichtete Bürgermeister Leonhard Stork in der jüngsten Gemeinderatssitzung. Vermutlich handle es sich um Kondenswasser, das die Glaswolle völlig durchnässt hat. Eine andere Erklärung konnte man für die Feuchtigkeit nicht finden: Undichtigkeiten an den vorhandenen Wasserleitungen seien jedenfalls nicht festgestellt worden.

Damit sich künftig kein Kondenswasser mehr bilden kann, kommt nun die Fußbodenheizung ins Spiel. Mit einer elektrischen Heizung könnte der Boden so weit temperiert werden, dass sich künftig kein Kondenswasser mehr bildet. Der Gemeinderat stimmte dem Einbau einer Heizung für den 54 Quadratmeter großen Fußboden zum Preis von gut 5000 Euro zu.

Eine weitere Überlegung ist, den benötigten Strom mit einer Fotovoltaikanlage auf dem Leichenhausdach zu produzieren. Dazu traf der Gemeinderat aber noch keine Entscheidung. (ger)

Kontakt

Lechrain Süd
Gerald Modlinger, Telefon 08191/326-211
ler@landsberger-tagblatt.de



Das Sperrschild, das nur Anliegern die Durchfahrt auf der Vilgertshofer Straße in Issing erlaubt, soll entfernt werden. Foto: Thorsten Jordan

Das Schild muss weg

Ortstermin Kein Grund die Vilgertshofer Straße für Durchgangsverkehr zu sperren

Vilgertshofen/Issing Die Vilgertshofer Straße in Issing erfüllt keine Voraussetzungen, um für den Durchgangsverkehr gesperrt zu werden: Sowohl Polizei als auch die Straßenverkehrsbehörde im Landratsamt haben dies bei einem Ortstermin festgestellt. Es sei denn, die Straße würde für jegliche Art von Fahrzeugen gesperrt. Dies gab Bürgermeister Dr. Albert Thurner in der jüngsten Gemeinderatssitzung in Vilgertshofen bekannt.

Wie das LT berichtete, hatten die Anwohner der Straße im Dezember gewünscht, die Vilgertshofer Straße zur Anliegerstraße zu erklären oder eine Tempo-30-Zone einzurichten. Zu viele Autofahrer würden oftmals zu schnell die Verbindung zwischen dem Ort und der Staatsstraße 2057 an dieser Stelle nutzen um sich einen Umweg zu ersparen. Daran ändere auch ein an der Einmündung zur Umgehungsstraße aufgestelltes Schild „Gesperrt für Kraftfahrzeuge – Anlieger frei“ nichts.

Den seinerzeit von den Anliegern gestellten Antrag hatte der Gemeinderat im April abgelehnt. Denn eine Verkehrszählung, die im Zeitraum vom 4. Januar bis 15. Februar durchgeführt worden war, hatte er-

geben, dass insgesamt 2800 Fahrzeuge die Vilgertshofer Straße befahren haben, also 467 Autos pro Woche, 65 pro Tag oder 2,7 pro Stunde. Damals sprach Bürgermeister Thurner von „paradiesischen Verhältnissen“, vergleiche man diese Zahlen mit einer Verkehrszählung beispielsweise in der Dießener Straße, wo wöchentlich 2695 Autos gezählt wurden, oder mit dem Hirschberg, wo 3673 Fahrzeuge pro Woche vorbeifahren.

Jetzt muss der Bauhof der Gemeinde Vilgertshofen das vorhandene Verkehrsschild „Gesperrt für Kraftfahrzeuge – Anlieger frei“ entfernen. Denn, so die Begründung der Experten: „Straßen stehen zunächst einmal allen Nutzern zur Verfügung.“ Ausnahmen bedürften einer klaren, sachlich nachvollziehbaren Begründung, die hier nicht gegeben sei.

Auch ein Abbiegeverbot, über das im Zusammenhang mit der gewünschten Verkehrsberuhigung gesprochen worden war, lehnten Polizei und Straßenverkehrsbehörde ab. Die Einmündungssituation sei zwar schwierig, doch gebe es solche Einmündungen im Landkreis in großer Zahl. (vang)

Der Dorfladen ist jetzt in Bau

Nahversorgung Um wieder eine Einkaufsgelegenheit in der Ortschaft zu haben, hilft man sich in Thaining selbst

Thaining Am Montag wurde angefangen, einfach angefangen, ohne viel Symbolik und ohne Spatenstich-Foto: Der Thaininger Dorfladen wird nun Realität. In der vorangegangenen Gemeinderatssitzung waren die ersten Gewerke für dieses kommunale Projekt vergeben worden: Erdarbeiten, Rohbau, Bodenplatte, Maurerarbeiten, Kran und Gerüst sowie Heizung und Sanitär. Insgesamt wurden Aufträge im Wert von gut 100000 Euro vergeben.

Die bisherigen Gewerke führen ausschließlich Firmen aus dem Dorf aus. Daneben bringt auch die Gemeinde Eigenleistungen ein. Zum Auftakt etwa verbrachte Zweiter Bürgermeister Reinhold Seefeldler, der als Maurermeister auch den Bauplan gezeichnet hatte, drei Urlaubstage auf der Dorfladen-Baustelle. Am gestrigen Donnerstag waren dort auch noch Gemeindegar-

ter Benedikt Böglmüller und Wolfgang Keller, der eigentlich beim Abwasserzweckverband beschäftigt ist, aber bei Bedarf auch in den Gemeinden aushilft, anzutreffen. Die Fundamente sind bereits betoniert, die Anschlussrohre für Wasser, Strom und Abwasser sind zu sehen und gestern ebneten Böglmüller und Keller das Splittfeld, über dem dann Isolierung, Bodenplatte und Fußbodenheizung aufgebaut werden. Dann könne es in die Höhe gehen – und dann mache auch der Zweite Bürgermeister wieder Urlaub. „Wir machen das wie beim Bauhof“, sagt der Gemeindegarbeiter. Auch dieses im vergangenen Sommer eingeweihte Bauwerk war weitgehend in einer solchen Gemeinschaftsleistung entstanden. Bis zum Winter soll der Rohbau stehen, eröffnet werden könnte der Dorfladen dann im Frühjahr 2017.

Die sichtbaren Fundamente las-

sen bereits den Unterschied zwischen einer Nahversorgung im dörflichen Maßstab und einem klassischen Supermarkt erkennen. Das Gebäude begnügt sich mit einer Grundfläche von 240 Quadratmetern und einigen Parkplätzen an der Ostseite sowie einer Café-Terrasse im Süden. Insgesamt wird der Dorfladen, der im Gewerbegebiet an der Straße nach Obermühlhausen zu finden sein wird, nur eine Grundstücksfläche von weniger als 1000 Quadratmetern beanspruchen. Zum Vergleich: Bei einem klassischen Vollsortimenter der großen Handelsketten ist allein schon das Supermarktgebäude deutlich größer als 1000 Quadratmeter, und ein solcher Markt beansprucht in der Regel Flächen von rund 6000 Quadratmetern. Zu den großen Verkaufsflächen werden unter anderem auch noch immer rund 80 Parkplätze angelegt. (ger)



Gemeindegarbeiter Benedikt Böglmüller (links) und Wolfgang Keller breiteten am Donnerstag Splitt aus, über dem dann die Bodenplatte für den Dorfladen hergestellt wird. Foto: Gerald Modlinger